

Themenreihe: Die Offenbarung des Johannes (in Auszügen)

Das Thema „Andreas“ haben wir abgekürzt – die wenigen Bibelstellen zu Andreas sind ja behandelt worden.
10.10. Offb 1, 1-8 (9-20); 24.10. Offb 1,9-20 ; 7.11.Offb 4; 21.11.GeWo; 5.12.Offb 5; 19.12.Nachholtermin

Infos/zur Gebetsbegleitung

- Gemeinschaftswoche vom Di., 21. bis Fr., 24. November täglich von 19-21 Uhr mit gemeinsamem Abendessen, Lobpreis, geistl. Impuls und Gesprächsgruppen. Sa. 25. November von 15 – 18 Uhr Spielen und Basteln sowie um 19 Uhr Abendbrot. Das Verfahren ist wie gewohnt: jeder bringt nach eigenem Gusto etwas an Brotaufstrichen oder Beilagen zum Essen mit; Getränke, Brot, Butter organisieren wir.
- Veranstaltungen im Haus an der Straße: Der Flyer liegt aus und soll auch gerne reichlich verteilt werden. Herzliche Einladung zu den Themen. Anmeldung erwünscht, man darf aber gerne auch spontan kommen.

Offenbarung 1

Den Hauskreisen, die sich am 24. Oktober (Herbstferien) **nicht** treffen, empfehlen wir, ihren Schwerpunkt auf V. 9-20 zu legen. Hauskreise, die sich am 10. und 24. Oktober treffen, können die Abschnitte V. 1-8 und 9-20 auf beide Abende verteilen.

Einleitung:

Seiner Form und seinem Anlass nach ist die Offb. ein **Brief**, den der Prophet Johannes an sieben Gemeinden seines Einflussbereiches schreibt (vgl. 1, 4-6; 2, 1.8.12. usw.; 22, 21).

Inhaltlich ist sie eine sog. „**Apokalypse**“ – so auch ihr Name im Griechischen. Apokalyptische Texte waren in spät-alttestamentlicher und urchristlicher Zeit sehr verbreitet. Eingang ins AT haben z. B. die zweite Hälfte des Danielbuches (Dan. 2 und 7-12) oder die Nachtgesichte des Sacharja 1, 7 – 6, 7 gefunden. Im NT sind Mk. 13 und Mt. 24 prägend, welche auch Berührungen mit der Offb. aufweisen.

Kennzeichen einer Apokalypse („Enthüllung“, Offenbarung):

- Entstehung in Zeiten großer Bedrängnis. Es geht um Fragen wie: Warum lässt Gott das zu? Wie lange noch? Die glaubensfeindliche Wirklichkeit wirkt übermächtig. Was ist das Ziel?
- Gegenüberstellung: Weltreiche – Gottes Reich. Geschichte als Kampf. (Dan. 2, 44; 7, 27)
- A. enthalten nicht nur einzelne Prophetien sondern eine geistliche Deutung der *ganzen* Geschichte auf ihr Ziel hin. Geschichte als Unheils- und Heilsgeschichte.
- Geschehen auf zwei Ebenen: Auseinandersetzungen in der unsichtbaren bedingen solche in der sichtbaren Welt (Vgl. z.B. Dan. 10, 20; Offb. 12, 1.7.12)
- Visionsabfolgen, symbolische Bilder und Zahlen.
Insbesondere diese Bilder haben immer wieder die Offenbarung für moderne Leser als „Buch mit sieben Siegeln“ (5, 1) erscheinen lassen. Bei den Einen erregten sie Befremden, bei anderen Faszination und oft auch große Lust zur Spekulation. Grundsätzlich dürfte aber der Sinn der meisten Symbole den Erstlesern vertraut gewesen sein und erschließt sich auch bei genauerer Kenntnis seiner biblischen Wurzeln.

Verfasser:

Der Verfasser, Johannes, gibt sich selbst mehrfach mit Namen zu erkennen (1, 1.4.9). An der Glaubwürdigkeit dieser Angabe zu zweifeln, besteht kein Anlass (was bei damaligen Apokalypsen durchaus nicht selbstverständlich war. Die meisten werden irgendeiner prophetischen Gestalt der Vorzeit zugeschrieben, z. B. Henoch). Auch scheint Johannes bei den Briefempfängern bekannt und als Autorität geachtet zu sein.

In der Alten Kirche hat man ihn früh mit dem Zebedäussohn (Mk. 1, 19; Gal. 2, 9), sowie mit dem Evangelisten Johannes gleichgesetzt.

Erste Identifikation ist eher unwahrscheinlich.

Zur Zeit der Abfassung der Offb. müsste der Jünger Joh. ca. 90 Jahre alt sein, ein für damalige Zeit ungewöhnlich hohes Alter. Auch gibt es Hinweise, dass er wie sein Bruder den Märtyrertod gefunden hat (im NT:

Mk. 10, 39; Apg. 12, 1+2). Der Joh. der Offb. nimmt für sich selbst nirgends in Anspruch, Apostel des Zwölferkreises zu sein (1, 9: Selbstvorstellung als „euer Bruder“ – anders z. B. Paulus Röm. 1, 1. In 1, 1 ist er Knecht unter Knechten). In Offb. 21, 14 scheint er eher auf die Apostel als Grundsteine der Gemeinde zurückzublicken.

Inwieweit Bezüge zum Joh.-ev. und den Briefen bestehen, ist in der Forschung umstritten. Neben einzelnen Berührungen gibt es sehr markante Unterschiede.

Seit der Alten Kirche wird die Offb. in die Zeit des Kaisers Domitian (81-96) datiert, i.d.R. ca. 90-95. Domitian war der erste Kaiser, der offiziell den Titel „Dominus ac Deus“ (= Herr und Gott, vgl. 13, 1) trug. Auch wenn Berichte über eine von ihm veranlasste erste reichsweite Verfolgung heute als übertrieben angesehen werden, nahm die Feindschaft des röm. Staates gegenüber den wachsenden Christengemeinden spürbar zu.

Aufbau der Offenbarung: s. Extrablatt mit der Strukturierung von Jürgen Roloff.

Grundsätzlich besteht die Offb. – abgesehen von ihrem Eingangsteil (1, 1-20) und dem Buchschluss (22, 6-21) – aus zwei Hauptteilen: Prophetische Deutung dessen, was in den Gemeinden *ist* (Sendschreiben Kap. 2+3 als „Gemeindeanalysen“) und was *geschehen soll* (Kap. 4-21) (vgl. 1, 19!).

Da wir über den Sendschreibenteil früher schon in den HKs gearbeitet haben, wollen wir diesmal mit den Kapiteln 1, 4 und 5 beginnen und danach exemplarisch vorgehen.

1, 1-3 Überschrift:

Überschriften dieser Art waren in der Antike verbreitet, manchmal auch außen auf einer Buchrolle, um im Bücherregal ihren Inhalt zu kennzeichnen. Hier ist sie zu einem kleinen Vorwort ausgeweitet.

V.1 Eine ganze „Offenbarungskette“ wird aufgezeigt:

Gott, der Vater → offenbart durch seinen Sohn „was in Kürze geschehen muss“.

Dieses „muss“ taucht im NT häufiger auf. Es deutet einerseits den Willen Gottes an, andererseits eine bestimmte heilsgeschichtliche Konstellation: Gottes Reich (Mk. 1, 15) bricht an gegen die Weltreiche. Das bringt unausweichlich Kampf mit sich.

Der Sohn, Jesus, → zeigt durch seinen Engel → seinem Knecht Johannes das Geoffenbarte.

V. 2 Johannes hat das Empfangene → den Lesern treu *bezeugt* als das, was es ist: Wort Gottes und Zeugnis Jesu Christi.

V. 3 Sowohl der Briefanfang als auch der Briefschluss (22, 21+22: Maranatharuf und Gnadengruß) machen deutlich, dass die Offb. zur Verlesung in der gottesdienstlichen Versammlung gedacht ist. Der Lektor und die hörende Gemeinde werden selig gepriesen, wenn sie das Gehörte hören und bewahren (Lk. 8, 15+21; 11, 28).

„Worte der Prophetie“ – gemeint sind nicht nur Zukunfts-„Weissagungen“ sondern auch die Offenbarung der gegenwärtigen Lage.

1, 4-8 Gruß

V. 4 Der Gruß selbst ist ähnlich wie auch in den paulinischen Briefen.

Gott wird als Herr über aller Zeit und damit als Herr der Geschichte vorgestellt.

Die sieben Geister vor seinem Thron sind Thronengel (1, 20).

V. 5-6: Die Vorstellung Christi geht in **Lobpreis** über. Er antwortet auf den himmlischen Lobpreis (Kap. 4)

V 7: Als Horizont wird die Wiederkunft Christi (Mk 14, 62; Dan. 7, 13) als Richter und Erfüller der Geschichte in Aussicht gestellt. Dann werden die, die jetzt noch übermächtig wirken und die Christen verfolgen, wehklagen.

V. 8. Der Lobpreis gipfelt in einer direkten Rede Gottes, in der dieser sich als Allmächtiger und Herr der Geschichte (wie V. 4) kundtut.

Einstiegsfragen:

1. Was hat bisher mein Bild von der Offb. geprägt?
Welche Gefühle, Eindrücke usw. hat das bei mir bewirkt?
2. Was reizt mich an Hauskreisabenden über die Offb.? Was schreckt mich ab?
3. Wenn wir an Weihnachten zurückblicken auf die HK-Abende über die Offb.: Was müsste bis dahin passiert sein, damit ich sage: „Die Abende haben sich wirklich gelohnt.“?
Woran werde ich erkennen, *dass* es passiert ist?
4. Die Offenbarung ist ein Brief! Briefe sind Teil einer Kommunikation.
Ich stelle mir vor, dieser Brief sei heute (an mich / an meinen HK) geschrieben:
Wer hat ihn mir geschrieben? Wozu? Gab es einen Anlass dafür?
Gab es einen Vorbrief von uns? Was stand darin?
Auf welche Fragen von mir/uns antwortet der Brief?

Wird es einen Antwortbrief von uns geben?

Offenbarung 1, 9-20

V. 9: Der Hintergrund zunehmender Bedrängnis und Verfolgung der Christen in Kleinasien scheint auf. Johannes selbst macht darin keine Ausnahme. Er befindet sich auf der Insel Patmos, welche der Küste vorgelagert ist. Dass er sich dort „um des Zeugnisses willen“ befindet, könnte auch bedeuten, dass er sich dorthin zurückgezogen hat. Wahrscheinlicher bleibt aber, dass er als christlicher Delinquent von staatlichen Behörden dorthin verbannt worden ist.

„Geduld“ (gr. Hypomoné, wörtl.: „darunter-bleiben“) ist in der Offb. wesentliches Kennzeichen der Christen in der Verfolgung. Sie haben keine äußeren Machtmittel der Verteidigung. Die Hypomoné geht bis zur Bereitschaft des Martyriums (13, 10).

V. 10: Am Sonntag, dem Auferstehungstag (zur Zeit des Gottesdienstes in den Gemeinden? Joh. 20, 19.26; Apg. 20, 7) wird Joh. vom Hl. Geist ergriffen. Der „Verzückung“ folgt eine Audition (Hörerlebnis). Eine Posaune ist weniger ein Musik- als ein lautes Signal-instrument.

V. 11 benennt den eigentlichen Auftrag, das im folgenden Geschaute (Vision) aufzuschreiben und an die sieben Gemeinden zu senden.

(Schon hier wird deutlich: Wie immer wir in Kap. 2+3 die „Engel der Gemeinden“ als Adressaten verstehen, angeschrieben sind diese Gemeinden! Vgl. V. 2+3.)

V. 12: Die Audition steigert sich zur Vision: Joh. schaut den erhöhten Christus in göttlicher Herrlichkeit.

V. 13: Äußerlich gleicht er einem Priester im himmlischen Tempel.

V.14: Es geht nicht um weiße Haare als Zeichen des Alters sondern um Reinheit und Licht. Vom Gesicht selbst wird nur der Umriss angedeutet (2. Mose 33, 20). Augen und Gesicht sind wie Feuerflamme und Sonne (V. 16), in die man nicht direkt sehen kann. Gott „*sieht*“ man nicht, man *wird* von ihm gesehen und durchschaut.

V 15: Gold = Höchste Wertigkeit, „glüht“ = verbunden mit Feuer.

V. 16: Die Gestirne gelten in der Antike als weltenlenkende Mächte – Christus hält sie souverän in der Hand. Er ist der Weltenlenker („Pantokrator“) Das Schwert ist Kampf- und Gerichtssymbol. Christus herrscht und siegt (19, 11-16) allein durch sein Macht-Wort.

V. 17: Johannes reagiert auf die Christusschau wie Menschen auf Gotteschauen reagieren (Jes. 6, 5; Hes. 1, 28f). Er gerät in Todesgefahr, aus der ihn die Anrede des Christus befreit.

V. 18: Die Selbstvorstellung als Herr der Geschichte wird noch gesteigert zur Vorstellung als Sieger und Herrn über Leben und Tod. „Schlüsselgewalt“ meint die absolute Vollmacht, in den Tod zu bringen und aus dem Tod zu befreien, wen immer er will.

V. 19: Der Schreibungsbefehl, der gleichzeitig die Zweiteilung der Offb. (s.o.) in Gegenwarts- (Kap. 2-3) und Zukunftsoffenbarung (Kap. 4-22) vorzeichnet.

V. 20: Sterne am Himmel und Leuchter auf der Erde symbolisieren gewissermaßen die Gemeinden in ihrer himmlischen und irdischen Realität. Christus ist gerade in der Verfolgung mitten unter ihnen (V. 13) und hält sie gleichzeitig in seiner Hand geborgen.

In Kap. 2+3 werden die sieben Gemeinde so angeschrieben, dass als Adressat immer ihr „Engel“ angeschrieben wird, dabei aber deutlich bleibt, dass damit die Gemeinden selbst gemeint sind. (Vgl. z. B. 2, 1: „dem *Engel* schreibe“ mit 2, 7: „was der Geist den *Gemeinden* sagt“.) Wie immer man diese „Engel“ deutet, sie scheinen so etwas wie „die Corporate Identity der Gemeinde aus himmlischer Sicht“ darzustellen.

Anregungsfragen:

1. V. 9: Kennen wir Briefe von Christen in der Verfolgung (z. B. durch „Open Doors“)? Wie wirken diese Briefe auf uns?
2. V. 12ff: Was für ein Gottes-/Christusbild habe ich? Was für ein Bild begegnet mir hier?
3. Auch wenn ich noch keine Gottesvision gehabt habe: Ist mir in meinen Gottesbegegnungen schon beides begegnet: Das Ängstigende, Bedrohliche und das Bergende und Tröstende (V. 17)? Wie verstehe ich das? Gab es eine Bewegung vom einen zum anderen? Geschieht diese Bewegung ein für alle Mal oder immer wieder?
4. V. 20: Wie verstehe ich das Symbol für die Gemeinden als himmlische Realität („Sterne, Engel“) und als irdische Realität („Leuchter“)? Gibt es die Gemeinde quasi „doppelt“? Gilt das vielleicht sogar auch für mich als Christ? (Vgl. 1.Joh. 3,1+2) Was bedeutet das praktisch?